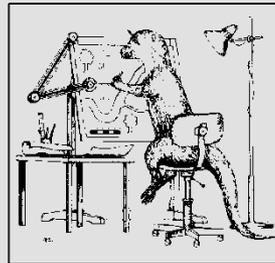




Der Fischotter in Niedersachsen

12. September 2014

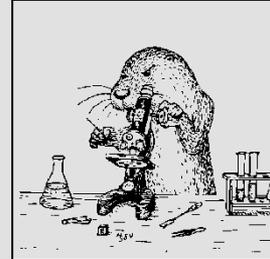




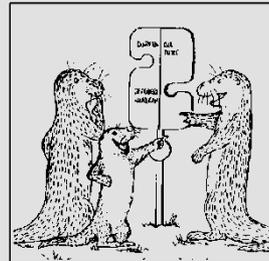
**Biotopeentwicklung
Habitat management**



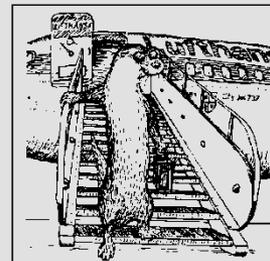
**Öffentlichkeitsarbeit
Public relations**



**Forschung
Research**



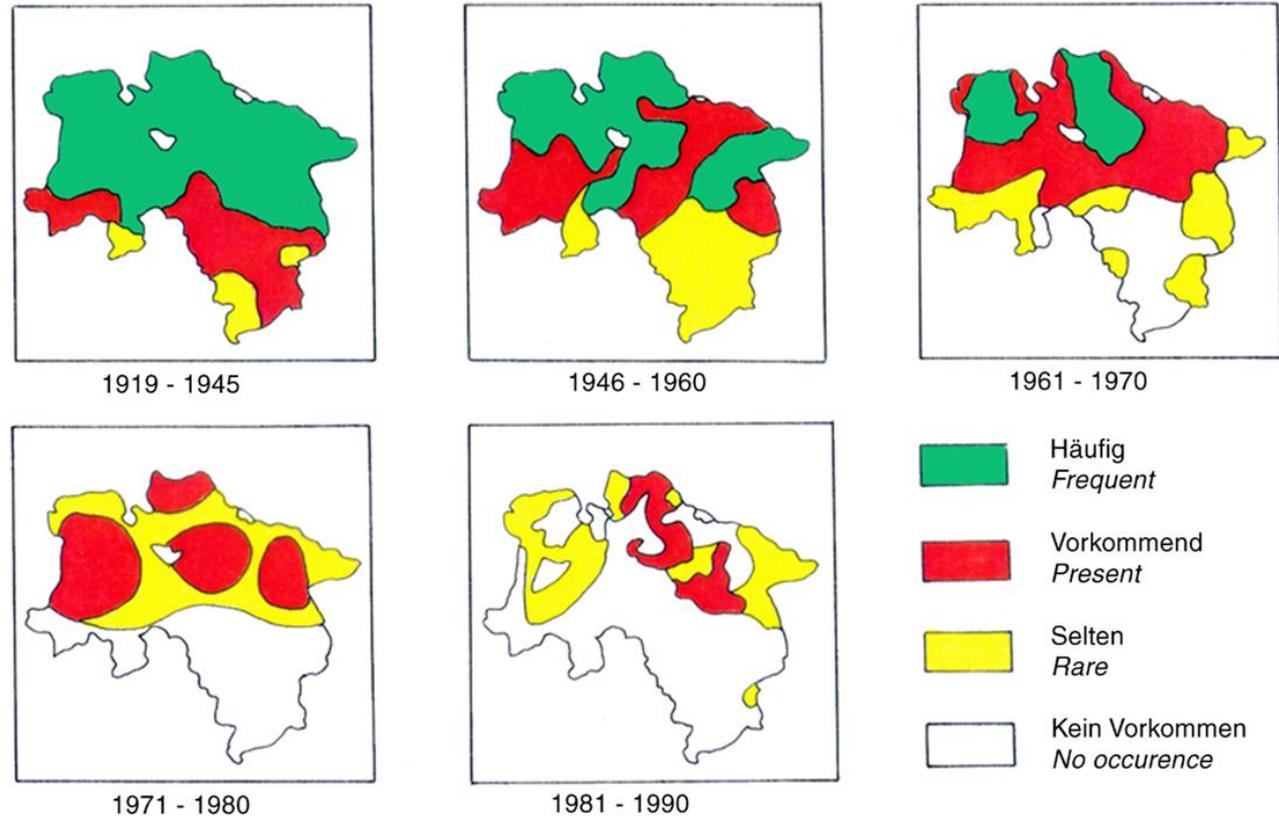
**Naturschutzbildung
Conservation education**



**Internationale Kooperation
International cooperation**

Wie auch in anderen Teilen Deutschlands entstanden in Niedersachsen im 20. Jahrhundert immer kleinere Inselvorkommen, die nach und nach erloschen. In den 1980er Jahren war der Fischotter in weiten Teilen Niedersachsens ausgestorben.

Fischotter-Verbreitung Niedersachsen 1919 - 1990
Otter distribution Lower-Saxony 1919 - 1990



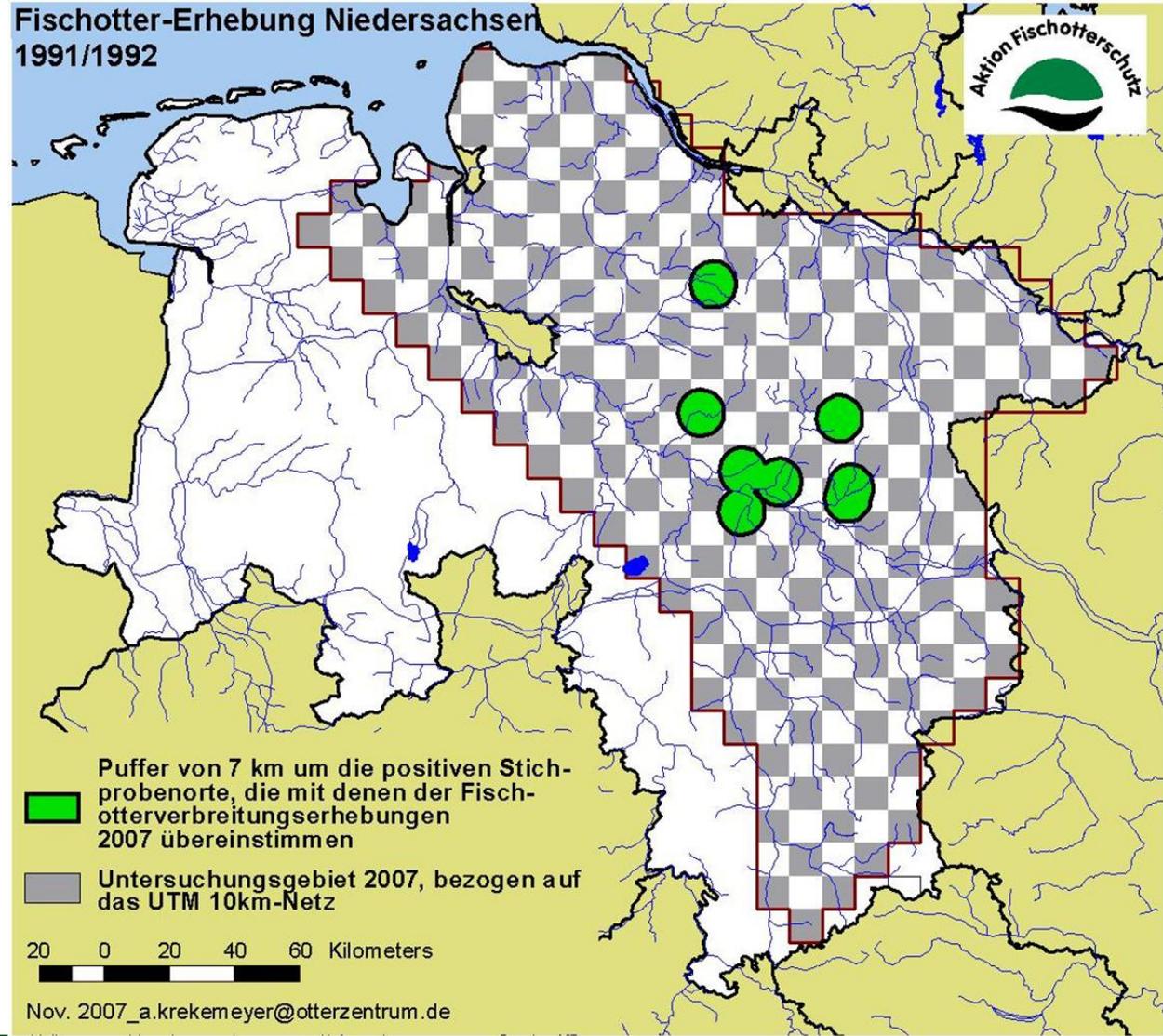
Zur Koordination
standardisierter
Verbreitungs-
erhebungen und zur
Verwaltung der Daten
in einer Datenbank hat
die Aktion
Fischotterschutz das
Projekt ISOS ins Leben
gerufen.

Information System for Otter
Surveys

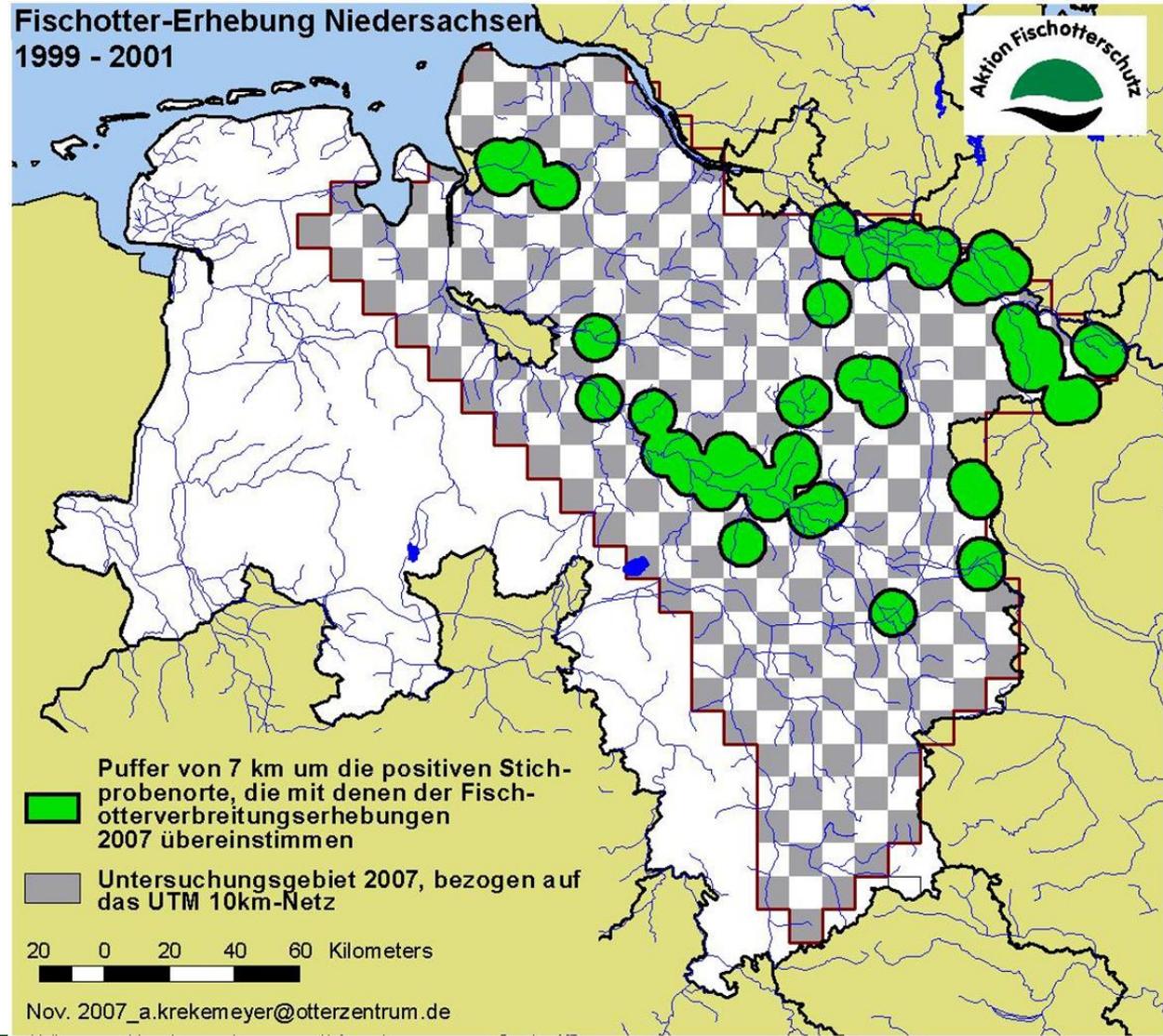


Informations System Otter
Spuren

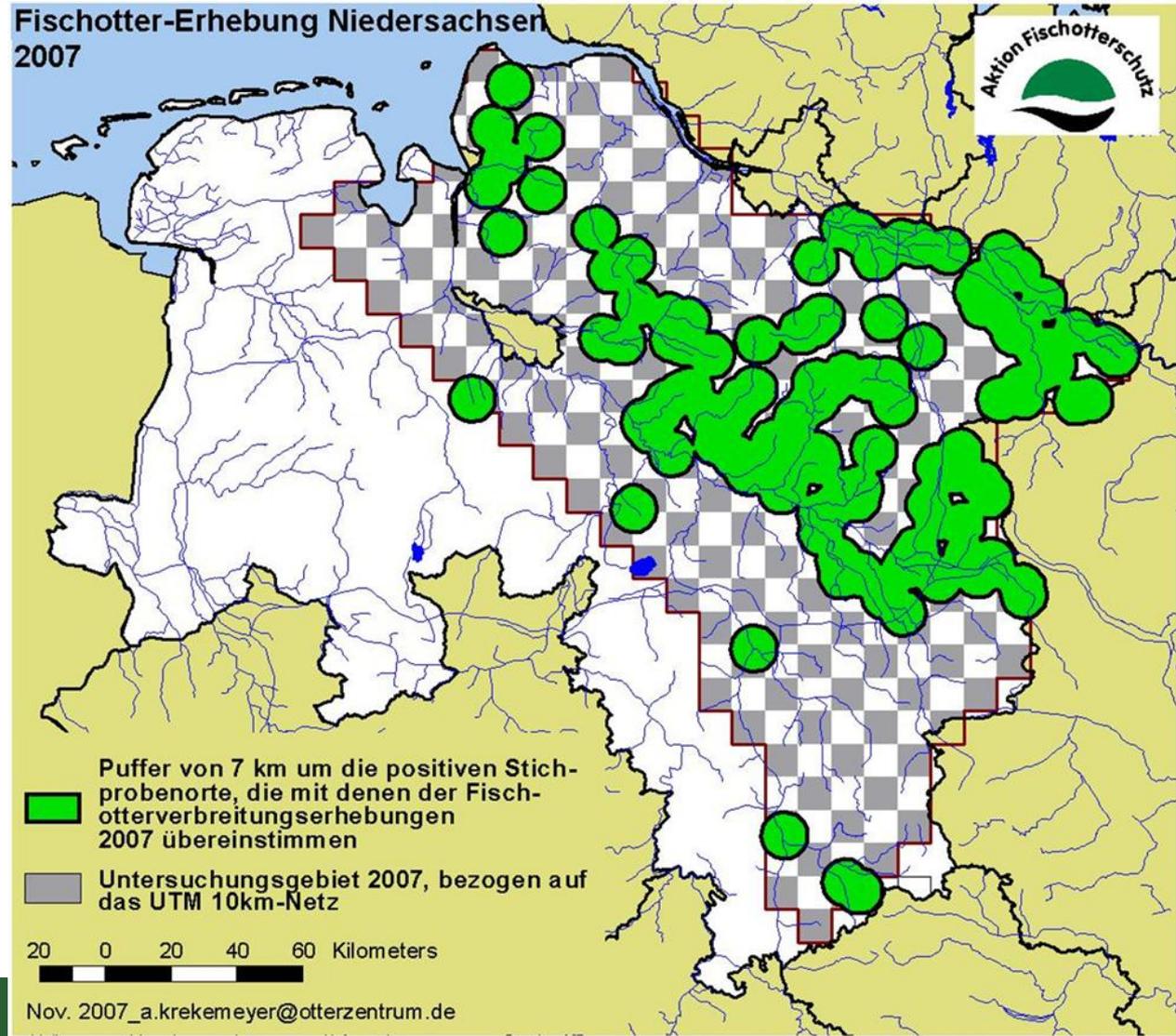
Erfreulicherweise weitet der Otter sein Verbreitungsgebiet seit den 1990er Jahren aus, wie die systematischen Verbreitungserhebungen belegen.



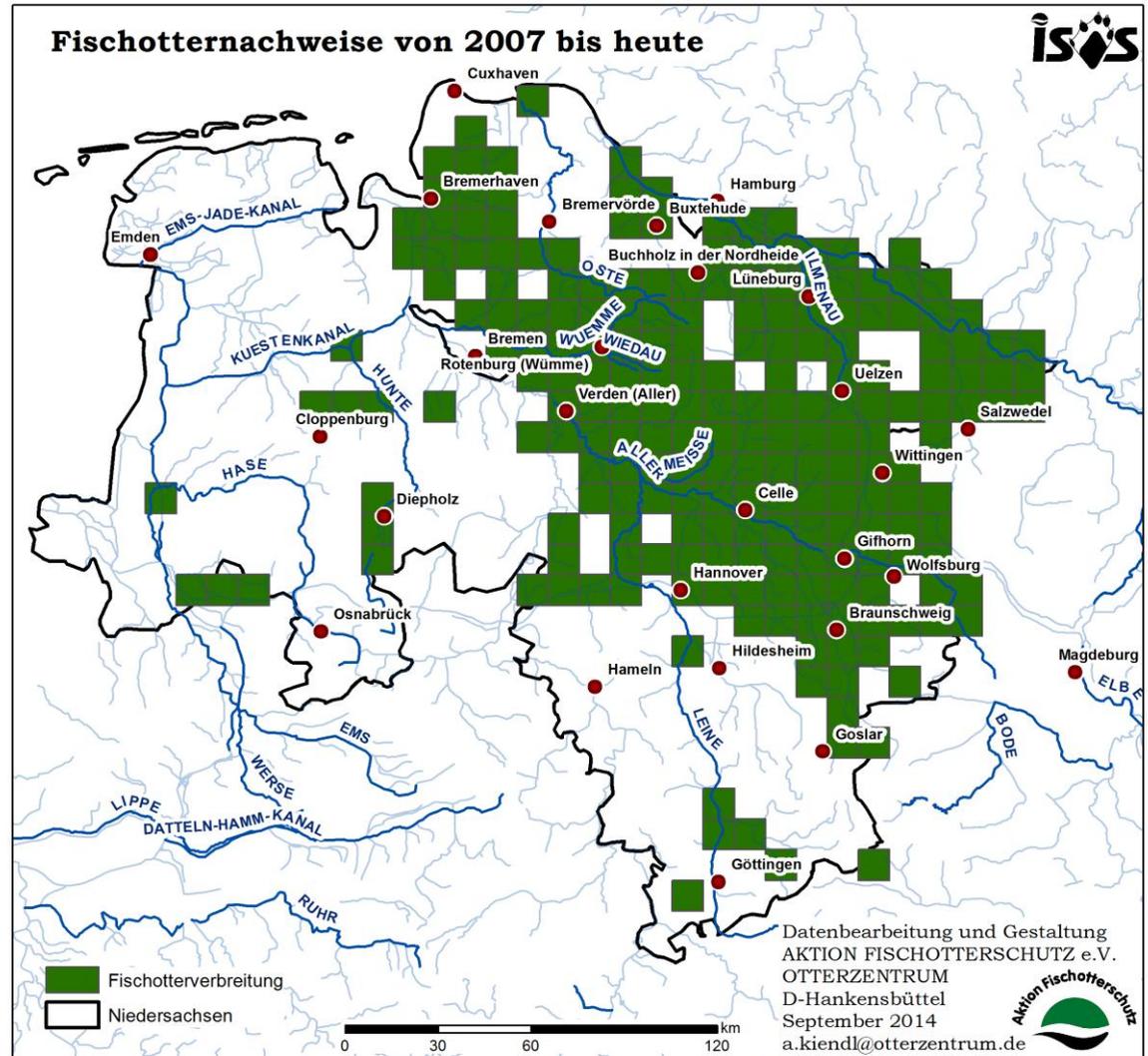
Erfreulicherweise weitet der Otter sein Verbreitungsgebiet seit den 1990er Jahren aus, wie die systematischen Verbreitungserhebungen belegen.



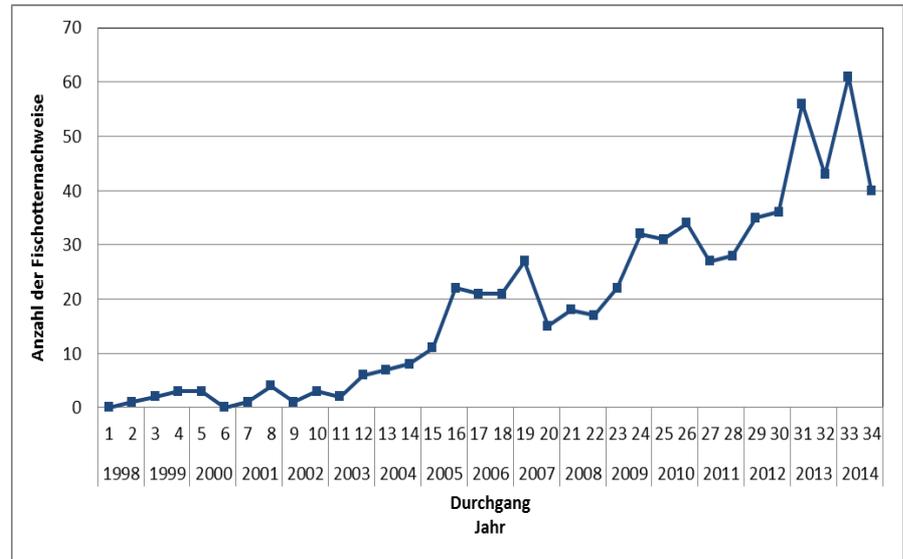
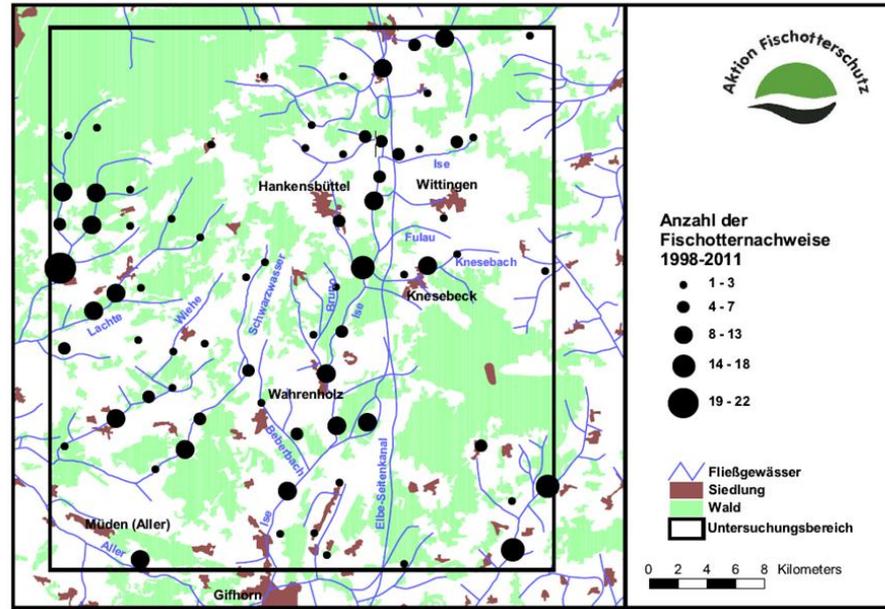
Erfreulicherweise weitet der Otter sein Verbreitungsgebiet seit den 1990er Jahren aus, wie die systematischen Verbreitungserhebungen belegen.



Werden die Daten der vergangenen 7 Jahre zusammen dargestellt, ergibt sich heute eine Verbreitung über rund die Hälfte der Landesfläche Niedersachsens.



Ein regionales Monitoring im Bereich des OTTER-ZENTRUMs dokumentiert seit über 15 Jahren die Entwicklung des Otter-Vorkommens.



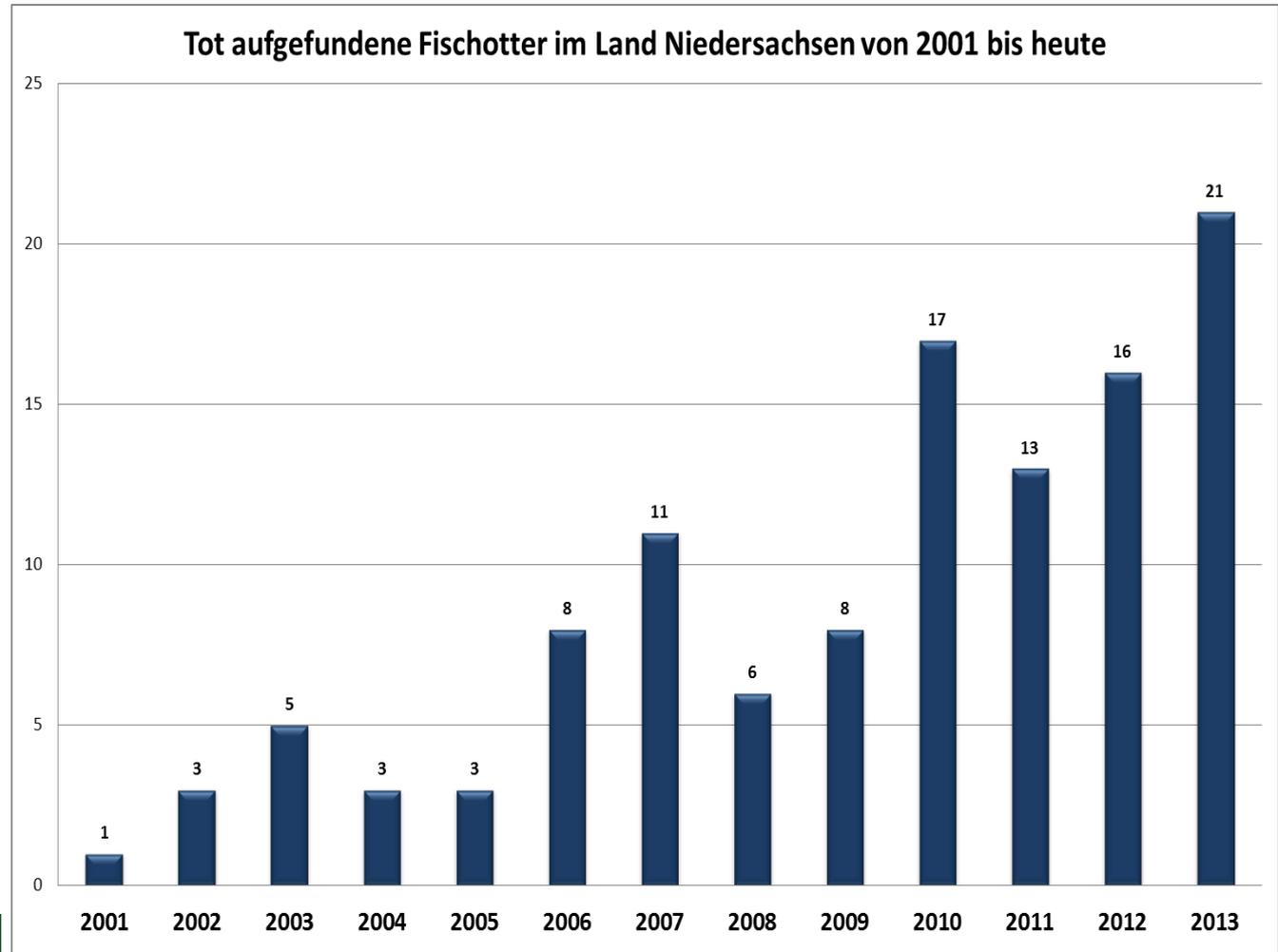
Bedrohung und Schutzmaßnahmen



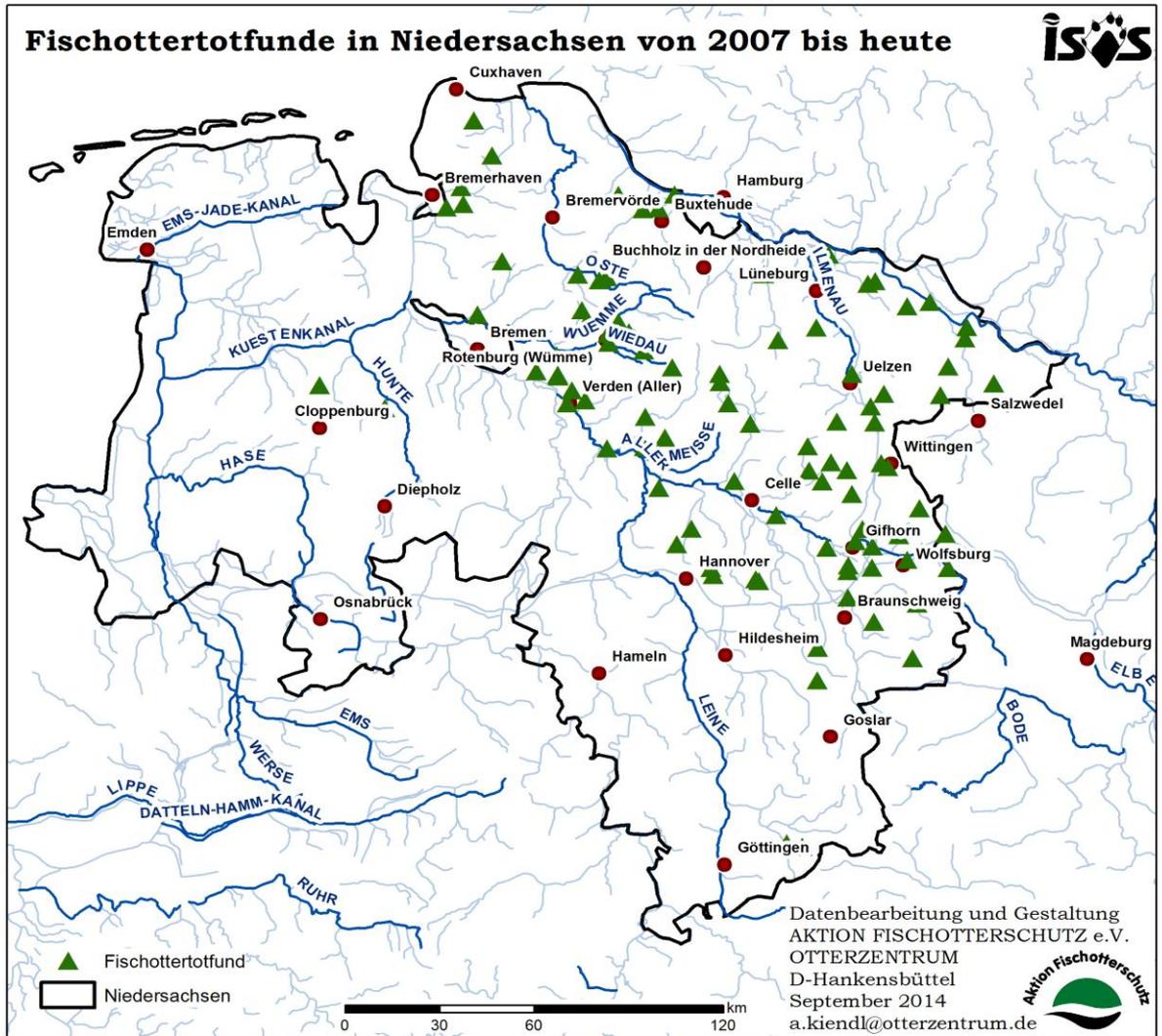
Insbesondere wenn Brücken den Wasserkörper einengen oder mit Verbauungen, wie Wehren, verbunden sind, steigt die Gefahr, dass der Fischotter den Wasserkörper verlässt und überfahren wird.



Auch in Niedersachsen steigen die Verkehrsoffer stark an. Eine sich ausbreitende Otterpopulation hat zunehmende Straßenopfer zur Folge.



Meldungen von tot aufgefunden Fischottern gelangen eher zufällig in die Statistik (keine Meldepflicht in Nds.), daher ist mit einer relativ hohen Zahl nicht gemeldeter Otter zu rechnen.



Brücken müssen so gestaltet sein, dass die Otter sie leicht unterqueren können. In der Regel sollten Uferstreifen (Bermen) unter den Brücken vorhanden sein.



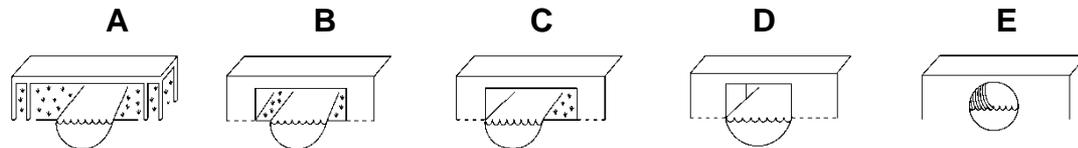
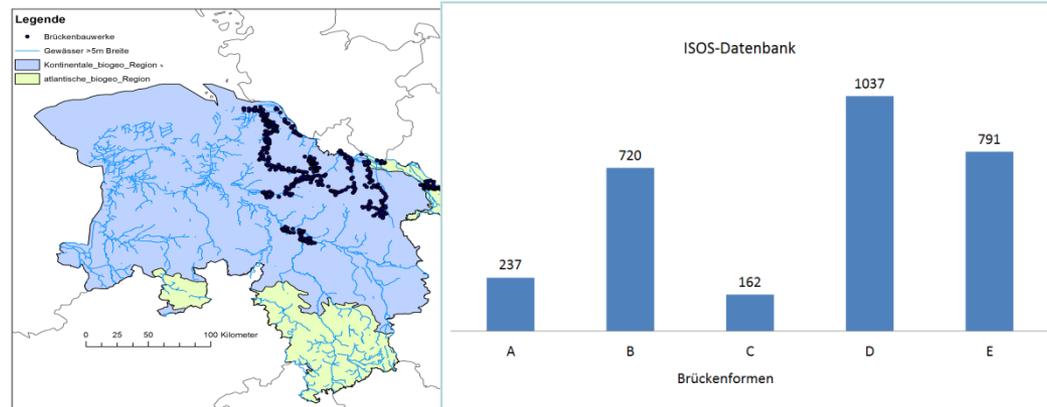
Wenig wirkungsvoll sind dagegen Hinweisschilder.



Hier einige Beispiele von „Bermen“ und Laufbrettern, die auch nachträglich an bestehenden Brücken eingebaut werden können.



Eine Auswertung
mehrerer Tausend
Brücken
verschiedener
Brückentypen in
Niedersachsen
erbrachte, dass der
ganz überwiegende
Teil nicht
„ottergerecht“ ist
(Typ D oder E).



Mit der Ausbreitung nehmen die Konflikte, insbesondere mit der Fischerei, zu.

AM DRÜCKER



Rückkehr des Wassermarders

Fischer contra Otter

Hysterie oder berechtigte Forderung? Viele Teichwirte beobachten die Rückkehr des Fischotters mit Argwohn und fordern eine deutliche Reduzierung des Besatzes. Der schwimmende Räuber bedrohe Existenzen. Der Ruf nach Jägers Flinte und Fallen wird immer lauter.

Das Ertrinken von Ottern in Reusen war lange Zeit die Todesursache Nr.1. Mittlerweile hat der Autoverkehr den größten Anteil an verunglückten Ottern.

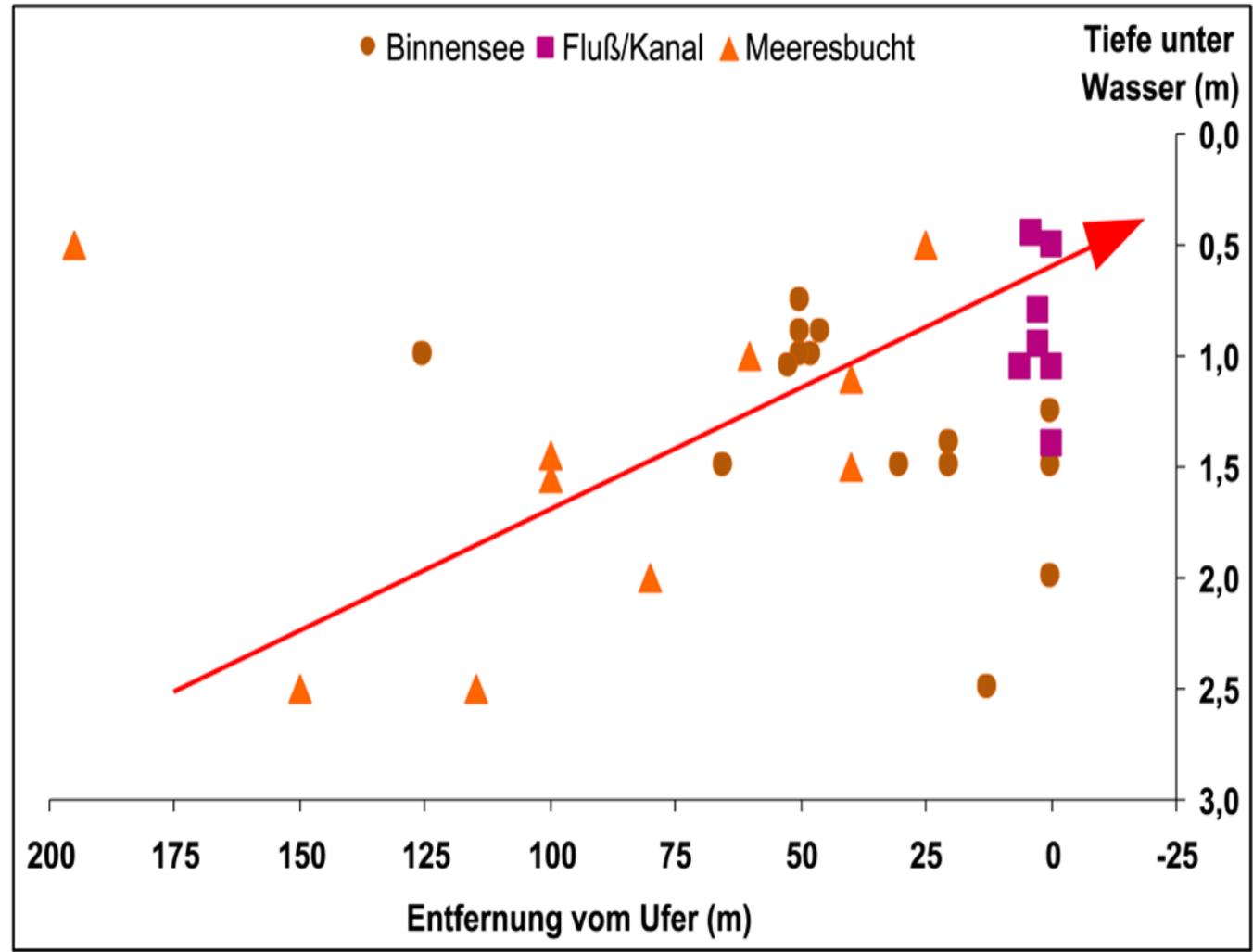


Ein erheblicher Anteil der tot aufgefundenen Otter in verschiedenen europäischen Ländern starb in Reusen.

Land/Region	Zeitraum	Anzahl untersuchter Otter	Anteil Tod in Reusen
Irland	1982 - 1992	628	14 %
Schweden	1970 - 1979	53	13 %
	1980 - 2000	166	8 %
Finnland	1967 - 1991	101	41 %
	1990 - 1997	114	26 %
Norwegen	1977 - 2000	2.602	27 %
Dänemark	1967 - 1981	76	72 %
	1980 - 1985	53	55 %
Polen	1982 - 1986	92	22 %
Schleswig-Holstein	1955 - 1980	50	26 %
Niedersachsen	1951 - 1978	69	20 %
DDR	1945 - 1974	486	36 %
DDR	1975 - 1984	322	26 %
DDR	1985 - 1989	198	18 %

Wie eine Untersuchung in Dänemark zeigte, steigt das Risiko für den Otter je flacher das Wasser ist.

Zusätzlich hängt das Risiko, in Reusen zu geraten, von der Entfernung der Reuse zum Ufer ab.



Im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt und Klimaschutz begann die Aktion Fischotterschutz im Frühjahr 2012 mit der Entwicklung von Ausstiegen für Otter aus Reusen.

Zum Testen der Reusen und zur Beobachtung eignete sich besonders das Wasserfallgehege. Hier waren die Reusen gut zu sehen und das Verhalten der Otter ließ sich gut dokumentieren.



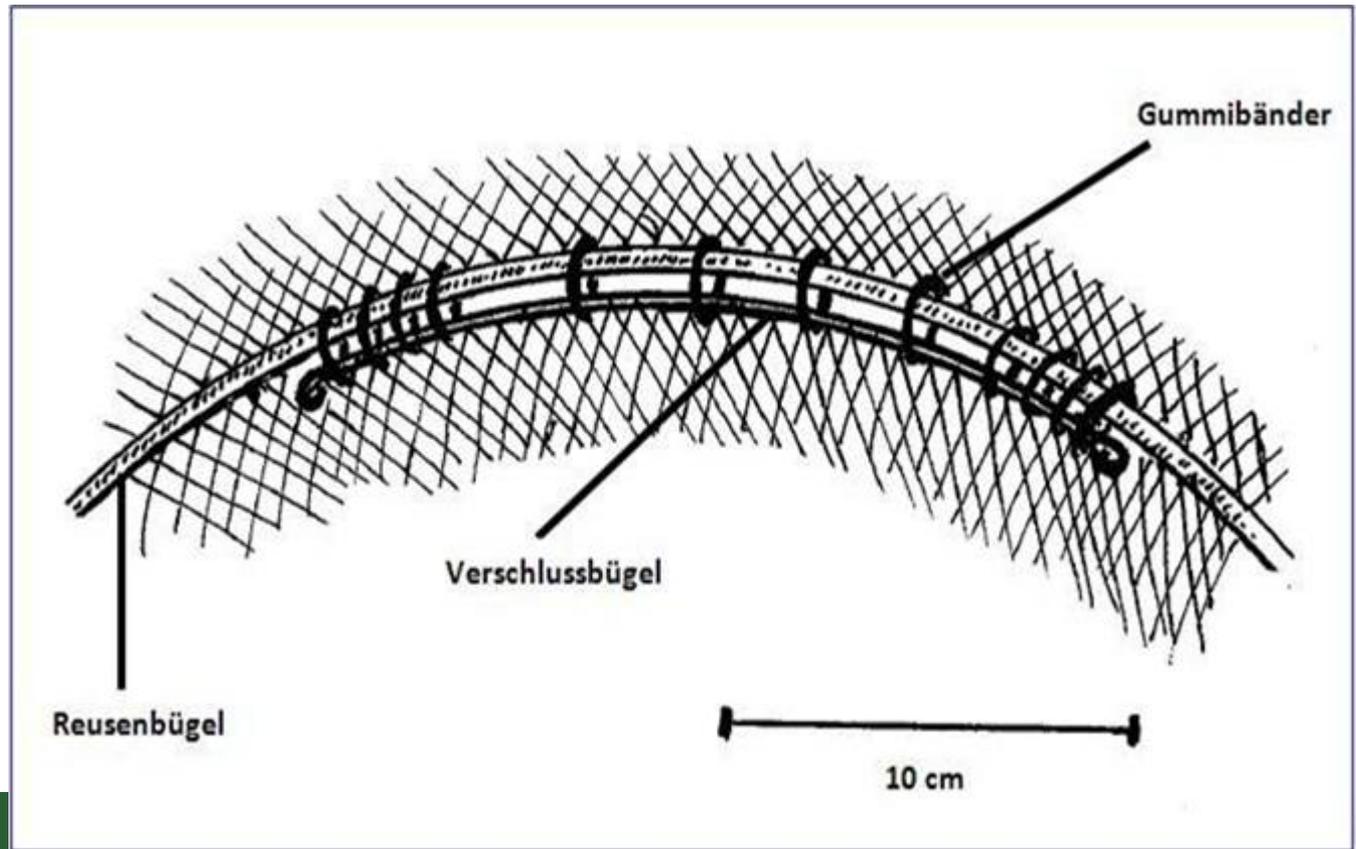
Eine Variante eines getesteten Ausstieges bestand aus einer „Reiß-Naht“ aus Gummi.

Aufgrund seiner Kraft vermag der Otter diese Naht zu sprengen.



Hier diese „Reiß-Naht“
noch einmal in einer
Zeichnung.

Man sieht, dass die
geöffnete Naht durch
einen Bügel in
Verbindung mit
Gummibändern
gehalten wird.



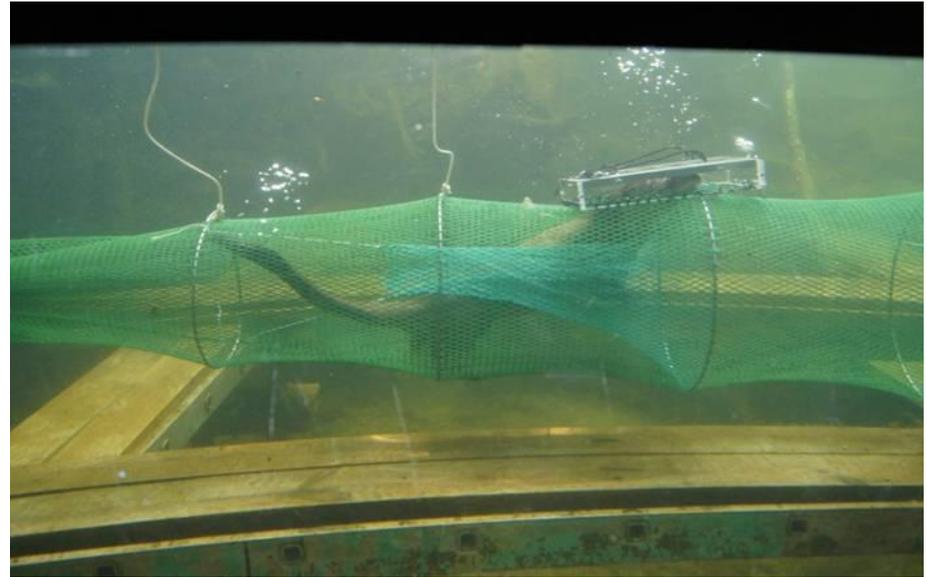
Hier stemmt sich ein Fischotter sehr energisch gegen die Netzwand, so dass die „Reiß-Naht“ sich öffnet.

(Er „entflieht“ dann in das „Leitnetz“, das ihn in eine Transportkiste leitet.)

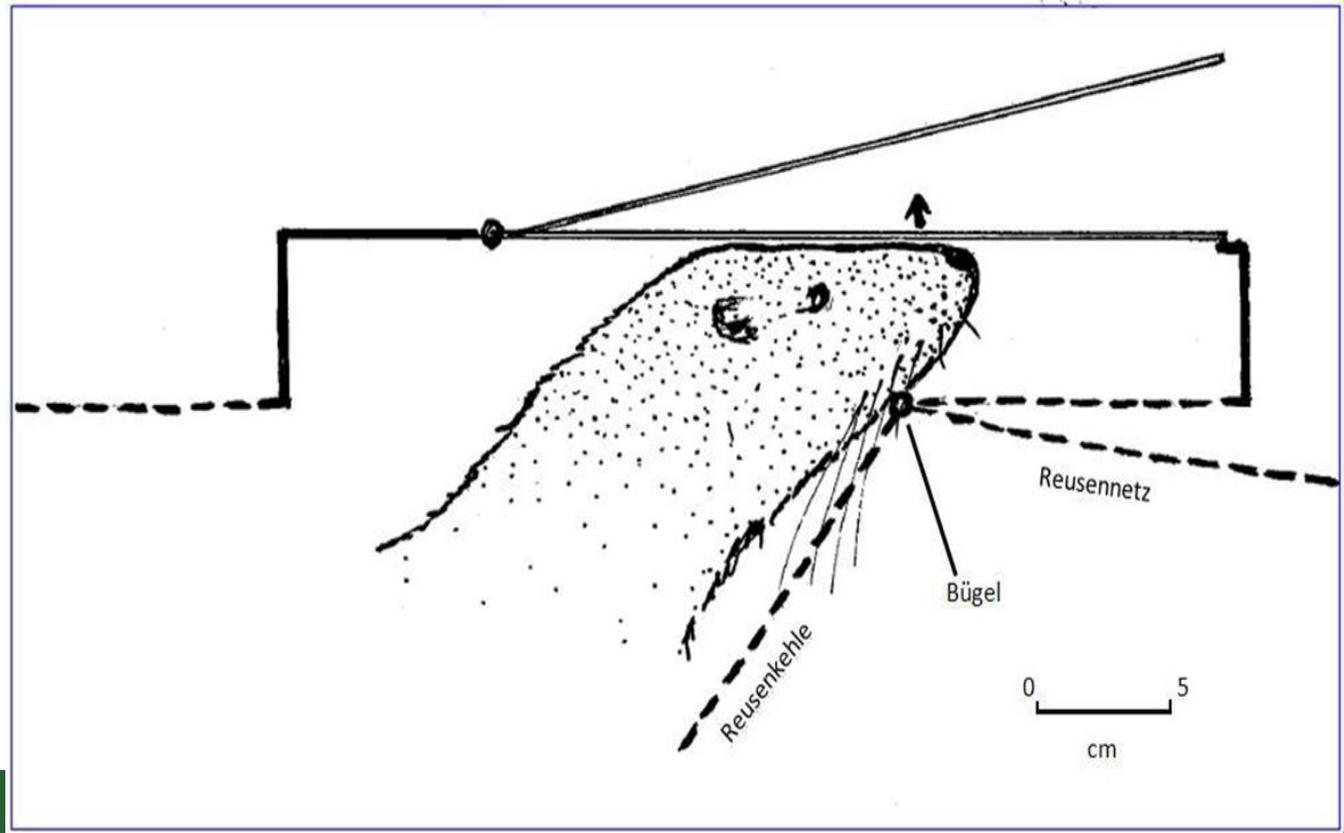


Eine weitere Variante, die sich als funktionsfähig erwies, war solch eine Klappe aus Plexiglas.

Versucht der Otter zu entfliehen, stößt er die Klappe auf und ist frei.

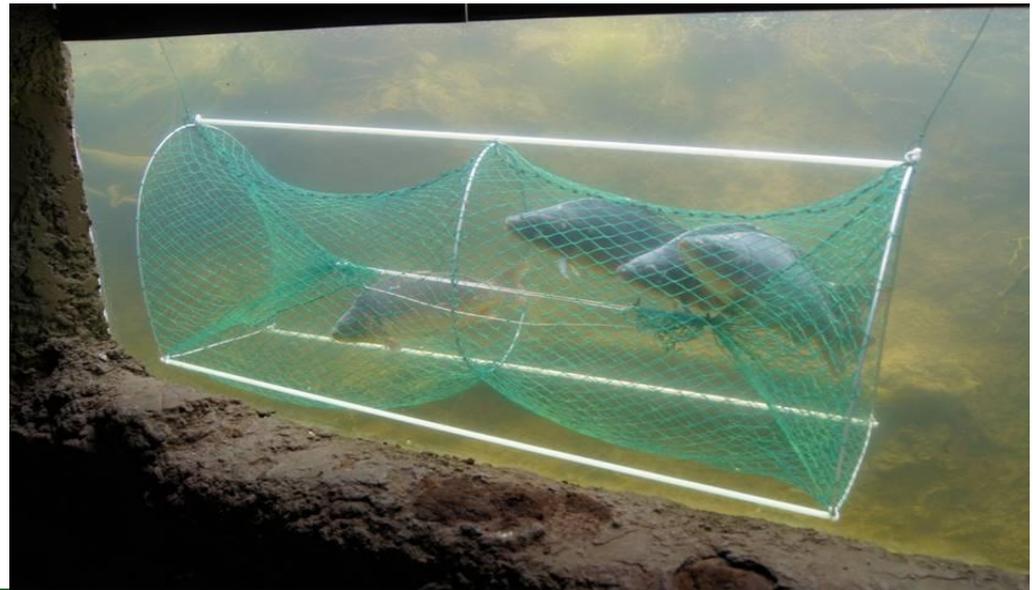
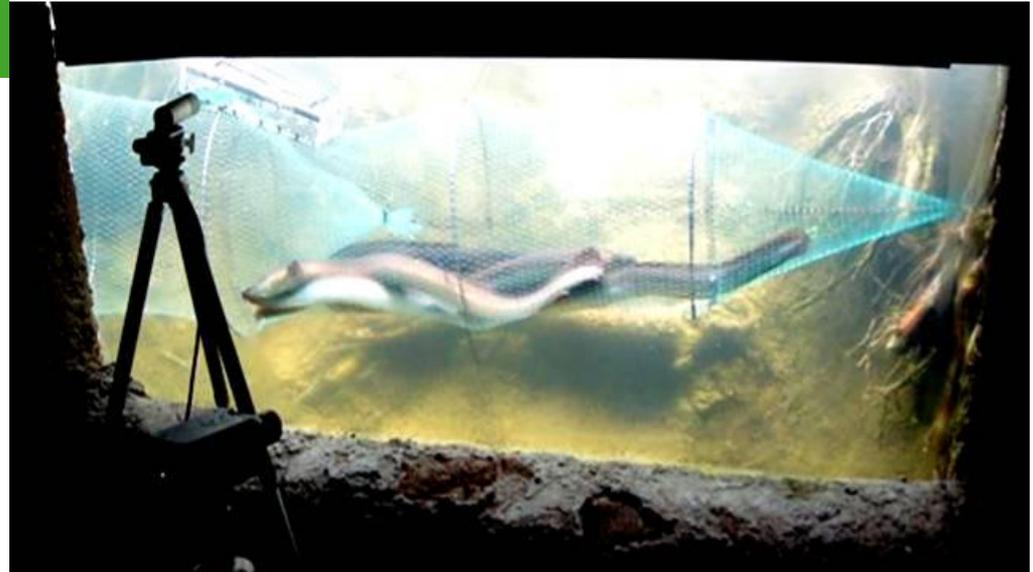


Die Klappe ist so über dem Reusenbügel befestigt, dass der Otter, der durch den Spalt entweichen möchte, „automatisch“ die Klappe öffnet.

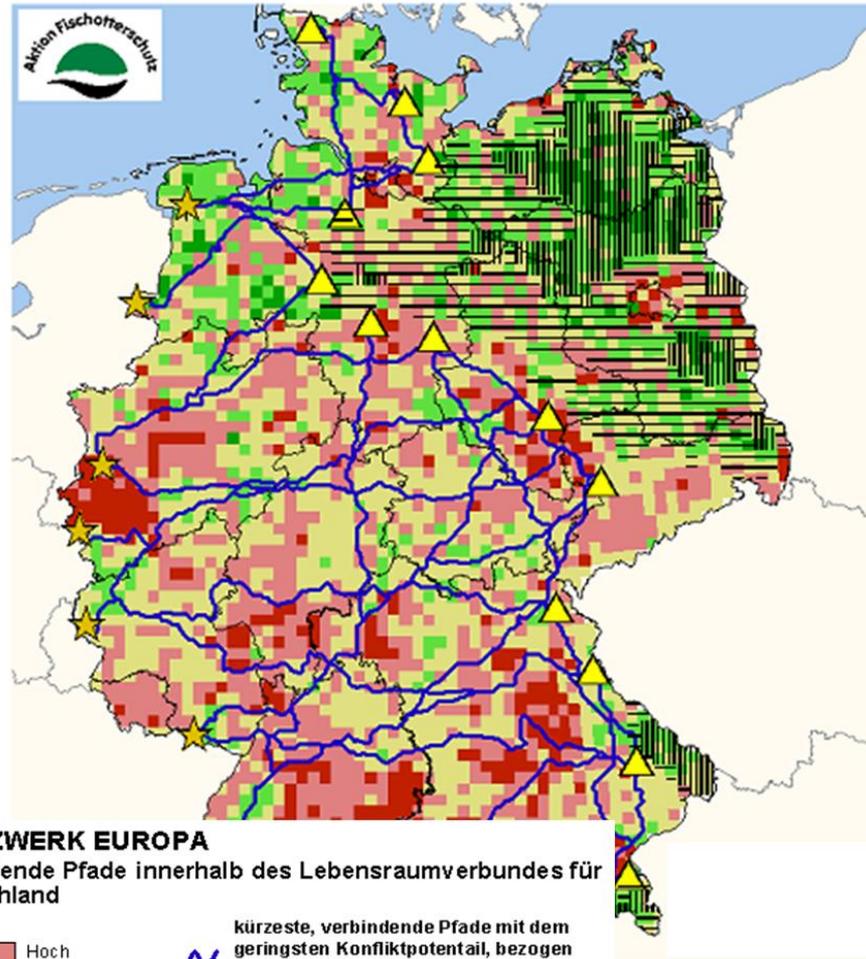




Da die Ausstiegsöffnungen nicht nur das Entweichen der Otter ermöglichen sollten, sondern auch die gefangenen Fische zurückhalten mussten, war auch die Beobachtung von Fischen in den Reusen wichtig.



Im OHNE-Projekt wurden für Deutschland Verbindungskorridore berechnet. Diese sollten es den Tieren erleichtern, die Verbreitungslücke in Mitteleuropa zu überbrücken.



OTTER HABITAT NETZWERK EUROPA

Gewässersystemverbindende Pfade innerhalb des Lebensraumverbundes für den Fischotter in Deutschland

Konfliktpotential

Sehr gering	Hoch
Gering	Sehr hoch
Mittel	

Kerngebiete der Fischotterverbreitung

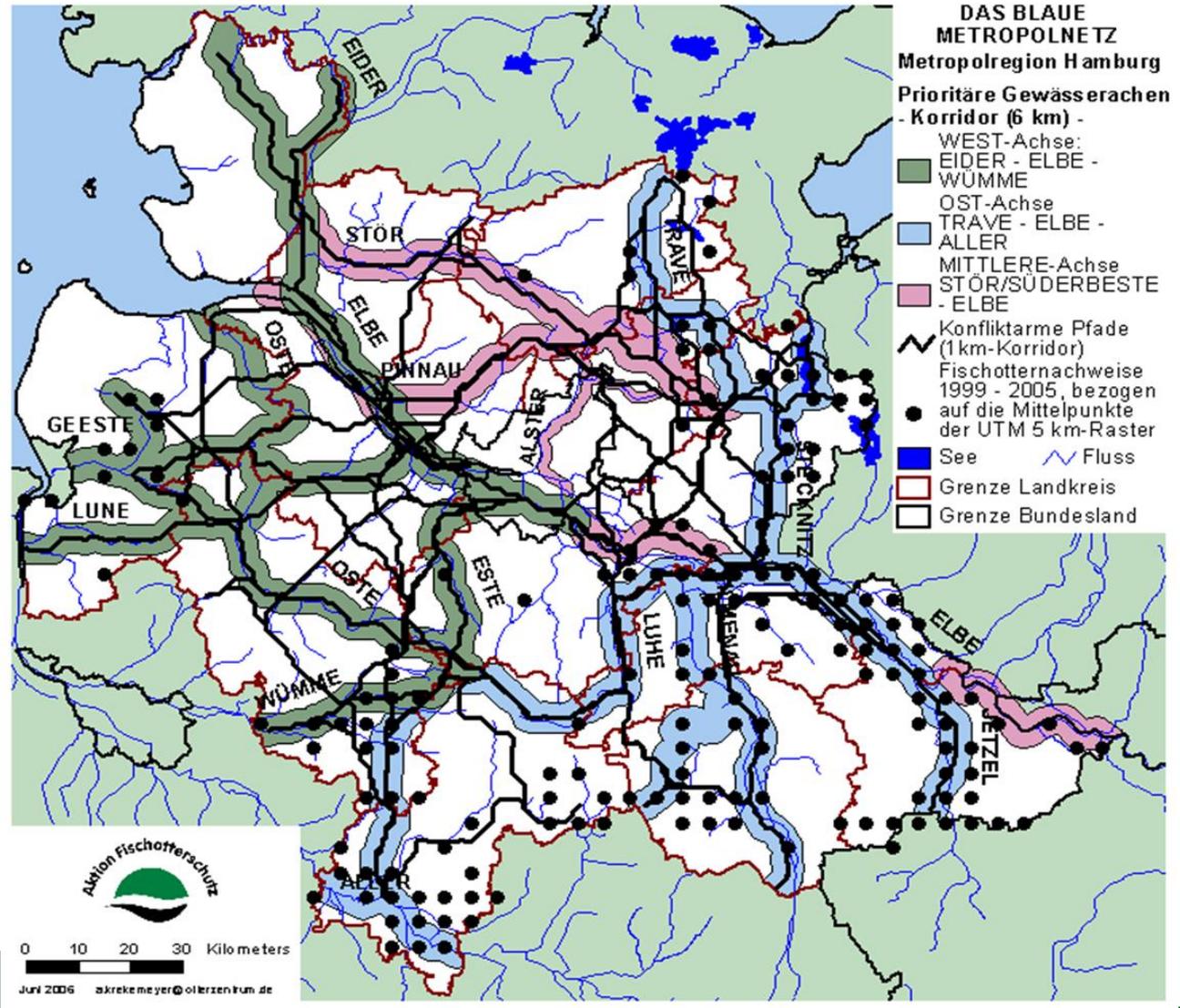
Kerngebiet I (sehr geringes Konfliktpotential)	Kerngebiet II (geringes Konfliktpotential)
--	--

kürzeste, verbindende Pfade mit dem geringsten Konfliktpotential, bezogen auf einen 1km-Puffer um die Gewässer

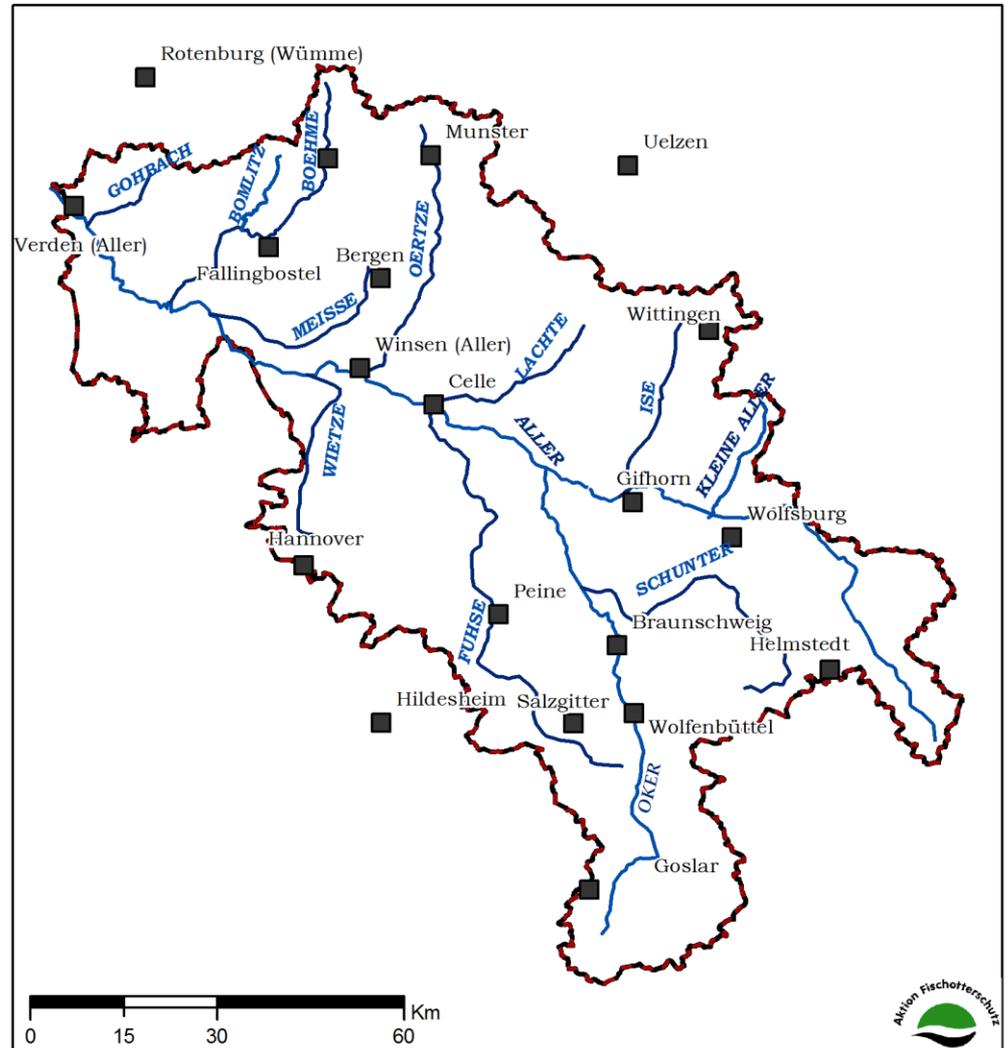
- Ausgangspopulation
- Zielpopulation/Zielgebiet

Grenze Bundesland

Aufbauend auf dem „OHNE“-Projekt wurden für den Großraum Hamburg, in der „Metropolregion“ Verbindungskorridore lokalisiert. Diese werden im Rahmen des Vorhabens „Das Blaue Metropolnetz“ entwickelt.



Auch das Aller-Projekt ist ein wichtiger Baustein im Fischotterschutz.



Kleinere Maßnahmen wie z.B. hier der Kieseinbau und die Verbesserung der ökologischen Durchgängigkeit am Mühlenbach /Nebenbach der Örtze mit dem Angelsportclub Sülze gehören dazu.



Die etwas andere Art des Naturschutzes



Vielen Dank
für Ihr Interesse!